Ansicht nach den überwinterten Eiern des Vorjahres entschlüpft sind und wahrscheinlich erst im nächsten Jahr den Falter ergeben. Die Art scheint demnach eine zweijährige Entwicklungsdauer zu kennen, wie sie bei Lasiocampiden ja des öfteren die Regel ist. Nach Seitz sollen die Raupen jahrweise in großer Menge auftreten. Wolfsberger (mündliche Mitteilung) hat sie einmal im gebirgigen Teil Südfrankreichs massenhaft gefunden.

Die Verpuppung soll unter Steinen erfolgen, das Gespinst wird als „weißlich". im Seitz als „gelb" bezeichnet. Wir fanden nur ein Gespinst, das übrigens weiß ist mit feiner gelber Überstäubung, am Rande des Moores in einer Steinspalte. Alle anderen Puppen waren in die oberen Blätter der schon erwähnten Distel eingesponnen! An ihr fanden wir auch die eine erwachsene Raupe. die sich hier gleichfalls einen geeigneten Verpuppungsplatz ausgesucht haben dürfte.

Die vorliegenden Tiere stimmen gut mit der Abbildung im Forster-Wohlfahrt überein. Lediglich bei den ♂♂ erscheinen die Hinterflügel im Analwinkel etwas gestreckter und schärfer gerundet. Die gelbe äußere Querlinie auf den Vorderflügeln gut abgehoben. auf den Hinterflügeln sich mehr verwaschen zum Innenrand hinziehend. Bei frischen Stücken ist sehr deutlich die schmale, gelbe Wurzellinie zu erkennen, die vom Costalrand scharf einwärts gebogen zur Vorderflügelbasis verläuft. Die Weibchen zimtbraun, die Mittelbinde höchstens durch Einsprengung hellerer Schuppen angedeutet. Einige der im Wasser gefundenen ♀♀ mochten der hellen, ockerbraunen Form angehört haben. Die Spannweite der ♂♂ beträgt 23—26 mm, beim ♀ 31 mm.

Die Art ist in den Alpen sicher noch weiter verbreitet. Eine alte Fundortangabe ist Graubünden, Davos. Auch in der Sammlung Lukasch, Wallersberg. dem ich für sein bereitwilliges Entgegenkommen danken möchte, befinden sich 1 ♂ und 2 ♀♀ der dunklen Form aus Davos, 1600 Meter, August 1928/29, leg. Kessler, ein weiteres ♂ aus dem Bayerischen Allgäu, Laufbacheck. August 1947, leg. Pfister ex larva.

Benutzte Literatur:

Spuler, „Großschmetterlinge Mitteleuropas"
Seitz, „Die Großschmetterlinge der Erde", Pal., Bd. I
Forster-Wohlfahrt, „Die Schmetterlinge Mitteleuropas", Bd. III

Anschrift des Verfassers:
Günter Ebert, Burgthann 147 über Nürnberg 2

Heteropteren aus Bayern

Von Gustav Seidenstücker

Die nachstehende Fundliste verzeichnet einige Arten und Formen der heimischen Wanzenfauna. Die Mehrzahl ist für Bayern noch nicht belegt oder es fehlen entsprechende Angaben in Stichels Tabellen, welche das Hauptwerk für unser Gebiet darstellen.

Camptotelus lineolatus (Schill.). Seit der Klarlegung von K. Schmidt, daß einige in Hessen und Bayern aufgefundene *Camptotelus* zu *costalis* (H. Sch.) gehören. hat sich das Verbreitungsbild beider *Camptotelus*-Arten innerhalb Mitteleuropas unnötigerweise völlig verschoben. Es kommen nämlich beide Arten in Franken vor.[1]) Bei Eichstätt begegnete mir

[1]) *C. lineolatus* wurde auch in Südbayern (Siegenburg am Abens-Tal) in einem Binnendünengebiet in großer Anzahl festgestellt, ebenfalls unter *Thymus*-Polstern. (R. Remane)

lineolatus in den aufgelassenen Kalksteinbrüchen am Wege nach Wimpasing (4 ♂♂ 3 ♀♀, 12. 6. 1954). Die alten Angaben für Sachsen, Posen, Ostpreußen usw. waren gewiß richtig. Ich sammelte *lineolatus* sogar an mehreren Stellen nördlich der Düna in den Kiefernsteppen der Umgebung von Polozk (26 ♂♂ 31 ♀♀, 25. 6. bis 14. 7. 1942). Die zum Vergleich beigegebenen Abbildungen (Fig. 5 und 6) bringen den seltenen makropteren *costalis* zu Gesicht (Nürnberg 7. 6. 1940. zwischen Ungelstetten und Weißenbrunn). Beide Arten bewohnen sowohl Silikat- wie auch Kalkböden, jedoch nur Sand- und Steinschuttflächen von großer Trockenheit. C. *lineolatus* ist immer unter *Thymus serpyllum* L. zu finden, *C. costalis* dagegen unter der *Cladonia*-Flechtendecke. so im ärmsten Callunetum der mageren Nürnberger Diluvial-Quarzsande um Erlangen, Stein und Reichelsdorf oder auch auf den feinen Dolomitsanden des Jura um Hartmannshof. Thalheim und Fürnried zwischen den dürftigen *Artemisia campestris*-Standorten der trockensten Brometalia.

Berytinus Kirk. — **Berytinellus** Stichel. Das Verfahren. die Gattung *Berytinus* anhand des Aderverlaufes der Membran zu gliedern. ist alt. Der historischen Vorlage entsprechend hat Stichel die Spaltung in zwei Untergattungen vollzogen. Doch der praktische Wert jener Einteilung ist nach wie vor gering. Wegen der fortgeschrittenen Brachypterie sind die schmalen Membranreste mancher Arten als Untersuchungsfeld untauglich. Außerdem finde ich, daß in beiden Gruppen Aderbildungen vorkommen, die dem Plan zuwiderlaufen. Das schränkt die Brauchbarkeit der Ader-Systematik nochmals ein.

Von *Berytinus clavipes* (F.) besitze ich mehrere Exemplare. die statt getrennter Adern (Fig. 1) eine teilweise oder völlige Verbindung aufweisen (Fig. 2 und 3). Diese abweichenden Individuen sind insgesamt makropter und machen etwa 6 Prozent der jeweils aufgesammelten Menge aus (Weißenburg, 1. 6. 1941).

Bei *Berytinellus crassipes* (H. S.) andererseits ist eine teilweise Trennung der Adern (Fig. 8) schon bekannt und anscheinend sogar häufig. Ich stellte in Proben aus einer einzigen Population 22 Prozent mit vollständig freiem Aderverlauf fest (Greding 1. 4. 1934, Nabburg 15. 8. 1941, Neumarkt 7. 8. 1938. Pleinfeld 29. 7. 1947, Nürnberg 19. 8. 1945).

Überdies kommen noch regelwidrige Aderverbindungen anderer Gestalt vor (Fig. 2). Die Ursache solcher Abweichungen liegt augenscheinlich darin. daß der noch fließende Reduktionsvorgang im Bereich der Membran (Brachypterie wechselnden Grades) eine Verlagerung des normalen Adernetzes miteinbezogen hat. Vereinzelt deuten auch rudimentäre Adern (Fig. 4) darauf hin, daß die Venation sich unter Verringerung sowohl der Aderzahl als auch der Queräste fortentwickelt.

Da die gleichen Erscheinungen in jedem der beiden „Stämme" zu beobachten sind und dazu einheitlich, wenn auch mit unterschiedlicher Fortgeschrittenheit, stets eine Ader-Reduktion als Vorstufe bzw. Begleitergebnis der Brachypterie veranschaulichen, erlauben sie keine tiefergehenden Schlüsse zur Phylogenie der beiden neuen Gruppen. Eine Untersuchung der Genitalverhältnisse ergab bei den einheimischen Arten hohe Einheitlichkeit und lediglich bei *signoreti* Fieb. stärkere Abweichung.

Ausgesprochen sei hier auch einmal. daß das *favosus*-Phänomen (Wabenpunktur des Hautskeletts bei *Neides tipularius* L.), welches von Hertel als Cutikularzustand der juvenilen Imagines aufgeklärt worden ist und auch auf anderweitig gehemmter „Wachs"-Sekretion beruhen kann, bei allen *Berytinus*-Arten in gleicher Weise auftritt.

Aradus crenaticollis R. Sb. 6 ♂♂ 8 ♀♀ bei Urfeld am Walchensee, Herzogstandaufstieg am 1. 10. 1948; 1 ♂ am Falkenstein bei Zwiesel, Bayr. Wald, 15. 10. 1949. An *Picea*.

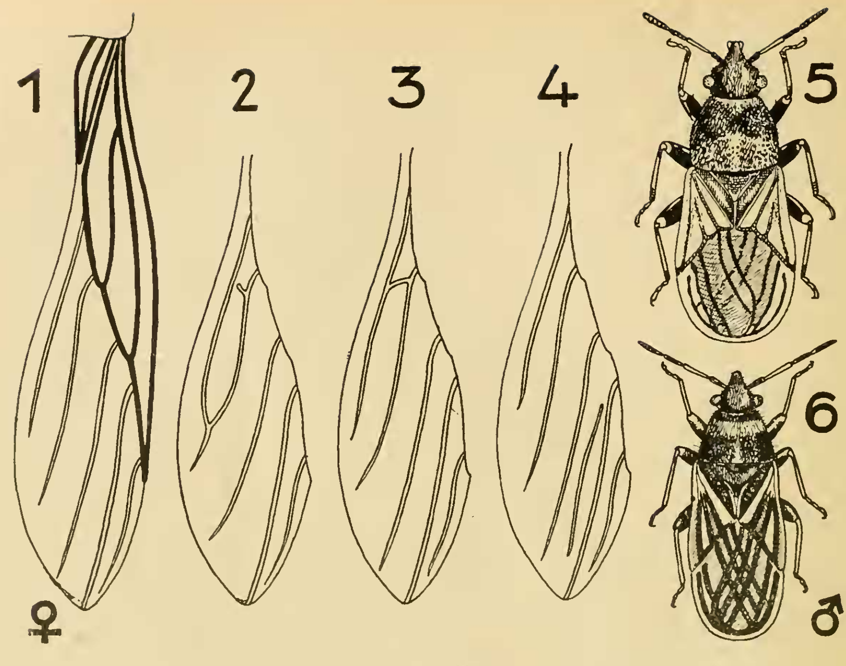


Abbildung 1

Fig. 1—4: Deckflügel mit Membran-Aderung von *Berytinus clavipes* (F.)
Fig. 5: *Camptotelus lineolatus* (Schill.)
Fig. 6: *Camptotelus costalis* (H. Sch.)

Physatocheila smreczynskii Ch. 2 ♂♂ 4 ♀♀ bei Dornheim im Steigerwald an *Pyrus communis* L. am 24. 7. 1946.

Stalia boops Schiödte. 1 ♂ bei Fischbach nächst Nürnberg am 2. 9. 41; 1 ♂ bei Zirndorf (Fürth) am 19. 10. 1945; an feuchten Wiesengräben.

Elatophilus nigricornis (Zett.) 1 ♂ 2 ♀♀ Eichstätt 4. 7. 1951 und 19. 6. 1954; 1 ♂ 1 ♀ Hahnenkamm bei Gunzenhausen 12. 8. 1951 und 30. 6. 1953; 1 ♂ 2. 8. 1946 Scheinfeld im Steigerwald.

Elatophilus stigmatellus (Zett.) 2 ♂♂ Steigerwald, Scheinfeld am 2. 3. 1946 und 2. 8. 1946; Dornheim im Steigerwald 21. 7. 1946; 2 ♂♂ 2 ♀♀ Eichstätt 4. 7. 1954; 1 ♂ Nürnberg 30. 6. 1936.

Bei dieser Art vermutete Schmidt eine akrodendrische Lebensweise im Kiefernhochwald. Sie kommt jedoch zusammen mit *nigricornis* an *Pinus silvestris* L. nur außerhalb des dichten Bestandes, nämlich auf den urwüchsig niederen Kiefern der Trockenhänge in Südlage vor, wo sie sich unter den Schuppen der unteren und mittleren Äste aufhält.

Phytocoris austriacus E. Wagn. 12 ♂♂ 15 ♀♀ am 16. 8. 1956 und 3 ♂♂ 2 ♀♀ am 14. 8. 1958 bei Kipfenberg, Kreis Eichstätt; 19 ♂♂ 15 ♀♀ am 27. 7. 1951 bei der Kernmühle zwischen Passau und Oberndorf; bewohnt die grasigen Felsfluren des Seslerio-Festucion glaucae.

Lygus rhamnicola Reut. 12 ♂♂ 9 ♀♀ am 7. 8. 1953 im Bezirk Gunzenhausen, westlich Groß-Lellenfeld, einem Weihergebiet, das durch seine Glazialreliktflora bekannt ist. An *Rhamnus Frangula* L.

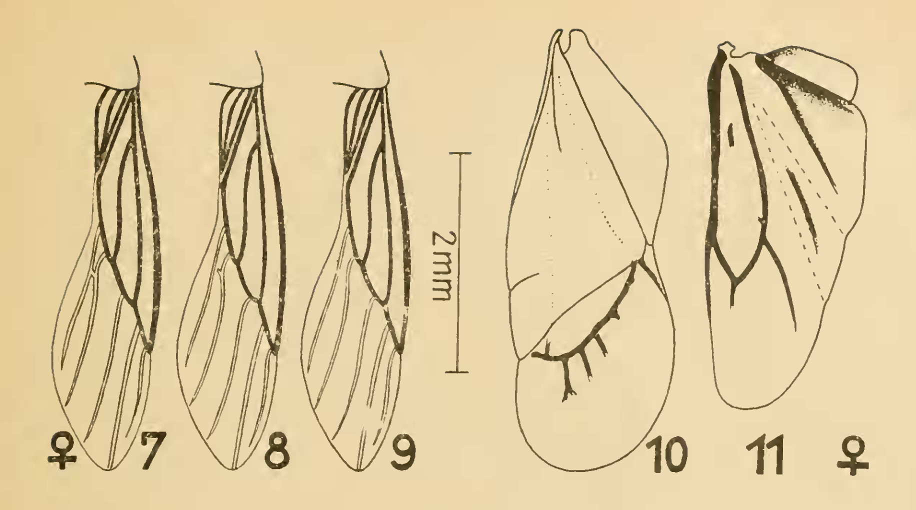


Abbildung 2
Fig. 7—9: Deckflügel mit Membran-Aderung von *Berytinellus crassipes* (H. Sch.)
Fig. 10—11: Deck- und Hautflügel von *Euryopicoris nitidus* (M.-D.)

Lygus basalis (C.) Mehrfach gefunden bei Gunzenhausen 26. 7. 1948; Wemding 29. 8. 47, Pleinfeld 14. 7. 1951, Heidenheim 4. 8. 1951, Passau 25. 7. 1951. Stets an Umbelliferen.

Euryopicoris nitidus (M.-D.) gehört zu den brachypteren Halticinen. Die Flügel fehlen bei beiden Geschlechtern. Makroptere Formen sind im ganzen Tribus hauptsächlich den ♂♂ vorbehalten. So ist auch von *nitidus* die seltene makroptere Form nur vom ♂ bekannt geworden (Rußland, Krim). Drei geflügelte ♀♀ fand ich jetzt bei Neuburg a. d. Donau am 29. 5. 1949, wo die Art in den Wiesen des Talhanges vor Riedensheim nahe der Donau zahlreich im Molinietum coeruleae anzutreffen war, und zwar vorwiegend an *Colchicum autumnale* L.

An den Flügeln sind auffallend urtümliche Züge erkennbar: die Membranzellen sind nur unvollkommen zweigeteilt und sogar mit ausstrahlenden Aderstümpfen versehen (Fig. 10), wie das bei den primitiven Restheniarien bekannt ist. Dazu ist der Hinterflügel mit dem Ansatz eines Hamus versehen (Fig. 11), der für die ganze Tribus untypisch ist und sich zudem in einen farblosen Streif verlängert, welcher schließlich zu einem sehr kräftigen pigmentierten Fleck (kein Strigil!) im Zentrum der Diskalzelle führt. Dieser Fleck ist das Endstück eines vollständigen Hamus, wie er beispielsweise bei den Lygaeiden noch ausgebildet ist, aber bei den Miriden insgesamt noch nicht wahrgenommen wurde.

Orthocephalus ferrarii Reut. ist auf *Centaurea Jacea* L. an den trokkenen Rändern der im Frühjahr meist überschwemmten Altmühlwiesen nicht selten anzutreffen. 9 ♂♂ 3 ♀♀ bei Gunzenhausen; 11 ♂♂ 16 ♀♀ bei Eichstätt; auch das ♀ tritt makropter auf; das ♂ kommt nachts ans Licht. Flugzeit: 18. Juni bis 30. Juli.

Gerris asper Fieb. ist eine südosteuropäische Art, die nach Wagner-Zimmermann nur bis Österreich vordringt. Indessen kommt sie bei Eichstätt vor und bevölkert in großen Mengen bei Wolkertshofen die kleinen Ablaufgräben des Schuttermoores, das zur Donau entwässert. 46 ♂♂ 37 ♀♀ am 5. 5. 1956.

Sigara longipalis (J. Sb.) war in den Waldteichen der „Seenplatte" rund um Gunzenhausen nachweisbar. 21 ♂♂ 43 ♀♀ im September und Oktober von 1947—1952.

Schriftenverzeichnis

Hertel, R. 1953: Zur Artberechtigung von Neides favosus Fieb. Beitr. z. Ent. 3, p. 372.

Schmidt, K. 1932: Camptotelus lineolatus Schill und costalis H. S. Mitt. D. Ent. Ges. 3, p. 79.

Schmidt, K. 1934: Beiträge zur deutschen Wanzenfauna II. Mitt. D. Ent. Ges. 5, p. 50.

Stichel, W. 1925—38: Illustrierte Bestimmungstabellen der Deutschen Wanzen; Berlin.

Stichel, W. 1955—60: Illustrierte Bestimmungstabellen der Wanzen, II. Europa; Berlin.

Anschrift des Verfassers:
Gustav Seidenstücker, Eichstätt, Bayern, Römerstraße 21

Entomologische Arbeitsgemeinschaft Nordbayern

6. September 1960. Professor Dr. Konrad Gauckler spricht mit Lichtbildern über „Rösel vom Rosenhof, ein Künstler und Naturforscher im Nürnberger Land".

24. September 1960. Herbstliches Treffen auf dem Naturfreundehaus Veilbronn im Fränk. Jura. Mit Gästen 35 Teilnehmer. Herr Günter Ebert hält mit Lichtbildern „Entomologische Spätlese im Rotondogebiet (Schweiz)". Anschließend Schlachtschüssel-Essen und zum Schluß Lichtfang. *(Celsia* und *xanthomista)*

25. Oktober 1960. Die Herren Lukasch-Wallersberg und Menhofer-Erlangen referieren, von farbigen Falteraufnahmen unterstützt, über „Interessante Juraeulen".

21. November 1960. Herr Werner von Klossowski referiert mit Farblichtbildern und Vorweisungen über „Interessante Noctuidenfänge der letzten Jahre im Raume Fürth".

3. Dezember 1960. Herr Günter Ebert erzählt zu Farblichtbildern von einer „Herbstlichen Sizilienfahrt" und zeigt die Ausbeute.

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Sitzung am 9. Januar 1961. Vorsitz: Prof. Dr. h. c. F. Skell.

Anwesend: 35 Mitglieder, 23 Gäste.

Herr Dr. K. S. Hüdepohl hielt einen von hervorragenden Farblichtbildern begleiteten Vortrag über „Naturschönheiten Südbrasiliens", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Sitzung am 22. Januar 1961. Mitgliederversammlung.

Vorsitz: Prof. Dr. h. c. F. Skell.

Anwesend: 32 Mitglieder.

Die Versammlung nahm den Jahresbericht entgegen. Die Mitgliederzahl betrug am 31. 12. 1960 461, darunter 3 Ehrenmitglieder. Eingetreten sind im Jahre 1960 25 Mitglieder, ausgetreten 10, gestorben 7, nämlich Theodor Albers, Hamburg; Dr. Arno Bergmann, Arnstadt/Thür.; Dr. Hans Burger, Heidenheim/Brenz; Wilhelm Kreuzer, Wegscheid; Julius Rühm, Nürnberg; Kurt Sokolowski, Hamburg und Hans Zethner, Landshut. Für das Jahr 1961 liegen bereits 6 Neuanmeldungen vor. — Kassenbericht und Voranschlag für 1961 wurden ohne Debatte angenommen.